

ZU DIESEM HEFT

Der Jahrgang 2003 unserer Zeitschrift wird mit einem interessanten Beitrag aus den Niederlanden eröffnet. *Sabine Hiebsch* hat Lea und Rachel in Luthers Genesispredigten untersucht. Das Resultat ist ein wichtiger Beitrag zu Luthers Ekklesiologie, aber auch zu seinem Heiligenverständnis: Ein Heiliger ist ein Mensch, der vom Kreuz aus lebt. Sein exemplarischer Charakter liegt nicht in seinen Taten, sondern in seinem demütigen Glauben. Lea und Rachel figurieren die Außen- und Innenseite der Kirche wie auch des glaubenden Menschen.

Im Oktober dieses Jahres jährt sich der Todestag Lucas Cranachs des Älteren zum 450. Mal. Eine Vorbereitung darauf bietet *Christoph Weimers* Aufsatz über »Luther und Cranach«. Cranach setzt Luthers Theologie ins Bild. Seine Bilder erschließen sinnhaft-sichtbar Luthers Theologie. Wenn das so zutrifft, ist noch weit mehr gewonnen an Einsicht in das Verständnis der Reformation: Die Engführung des Zugangs zum Wort Gottes auf das Hören verkürzt das reformatorische Selbstverständnis. Wenn heute in den evangelischen Kirchen Erschließungen des Evangeliums über Bilder, Zeichen und Symbole gesucht werden, ist dies eben kein Abweg vom Pfad reformatorischer Tugend. Oder wir dürften Lucas Cranach nicht unter die Väter der lutherischen Reformation zählen.

Nachdem die EKD die deutschen Landeskirchen zu verstärkten evangelistisch-missionarischen Aktivitäten ermutigt hat, erscheint es angemessen, in der »Werkstatt« auf die lutherische Medienmission aufmerksam zu machen, die dies mit bescheidenen Kräften, aber nicht ohne Resonanz seit mehr als 40 Jahren unternimmt. Der zweite »Werkstatt«-Beitrag zeugt von dem evangelistisch-missionarischen Aufbruch, der sich derzeit in Latein- und Mittelamerika mit dem Namen »Luther« verbindet. Der aus Deutschland stammende Dozent *Martin Breitenfeldt* berichtet über die Einweihung des ersten Luther-Denkmals in Chile und deren öffentliche Resonanz.

Der Luthertext sucht aus den »Schmalkaldischen Artikeln« einige Aspekte zum Thema »Taufe« fruchtbar zu machen, die sich auch noch in der Diskussion unserer Tage bewähren. Die aktuellen Anfragen an unsere Praxis und Lehre sind so neu gar nicht. Und die alten Antworten haben ihre Berechtigung nicht verloren.

H.H.